

# A. Erzählende Prosa.

## I. Sagen.

Während die Geschichte durch Thaten der Menschen hervorgebracht wird, schwebt über ihnen die Sage als ein Schein, der dazwischen glänzt, als ein Duft, der sich an sie setzt. Niemals wiederholt sich die Geschichte, sondern ist überall neu und frisch; unaufhörlich wiedergeboren wird die Sage. Festen Schrittes am irdischen Boden wandelt die Geschichte; die geflügelte Sage erhebt sich und senkt sich: ihr weikendes Niedertassen ist eine Gunst, die sie nicht allen Völkern gewährt. Wo ferne Ereignisse verloren gegangen wären im Dunkel der Zeit, da bindet sich die Sage mit ihnen und weiß einen Teil davon zu hegen; wo der Mythos geschwächt ist und zerrinnen will, da wird ihm die Geschichte zur Stütze.

Jakob Grimm. Deutsche Mythologie.

### 228. Walthar und Hildegunde.

Nach Karl Simrock. Altdeutsches Lesebuch in neudeutscher Sprache. Stuttgart und Tübingen, 1851.

Die mächtigen Hunnen, unter dem siegreichen Attila (Egel) andere Völker bezwingend und sich zinsbar machend, begannen über die Donau an den Rhein gegen die Franken, an die Saone und Rhone gegen die Burgunden, von da weiter gegen Aquitanien vorzubringen. Gibich, der fränkische König, herrschte zu Worms, Heririch, der burgundische, zu Chalons; Alpherez, des aquitanischen, Hauptstadt war Lengere. Alle diese Fürsten zogen dem Kampfe freiwillige Unterwerfung vor und gaben Zins und Geiseln. Da Gunther, Gibichs Sohn, allzujung war, so wurde Hagen von Troja verheißelt, von burgundischer Seite Hildegunde, die Königsstochter, aus Aquitanien Walthar, der Königssohn. Froh solcher Beute, kehrten die Sieger nach Ungarn heim. (Vgl. S. 3—5.) Die Geiseln, freundlich gehalten, wußten sich bald in Attilas Gunst festzusetzen. Helke, die Königin, gewann Hildegunden lieb, und die Gefangene erlangte zuletzt das Amt einer Schatzmeisterin. Hagen und Walthar ragten in Kriegszügen hervor. Unterdessen war Gibich gestorben und Gunther nachgefolgt; dieser löste alsbald das hunnische Bündnis auf und weigerte den Zins. Hagen, kaum davon benachrichtigt, entfloß aus der Gefangenschaft. Seine Flucht erweckte Helken Beforgnisse; sie ermahnte ihren Gemahl auf Walthar zu achten; er möchte ihn durch Heirat mit einer hunnischen Fürstentochter zu fesseln suchen. Walthar aber wich Attilas Vorschläge klüglich aus unter dem Vorwande, daß er, vermählt, Herrendienst im Kriege versäumen müßte.

Nicht lange nachher brach wieder ein Krieg aus, welchen Walthers Tapferkeit entschied. Dem zurückkehrenden Sieger ward von Hildegunden der Becher gereicht, und er fand Gelegenheit, mit ihr allein zu reden. Da entspann sich zwischen ihnen ein trauliches Gespräch; beide wußten, daß ihre Väter sie ehemals einander verlobt hatten. Jetzt herangewachsen, aber verheißelt und fern der Heimat, bekamen sie sich zu jenem Verlöbniß, fühlten sich vereinigt in ihrer Sehnsucht nach der Heimat und verabredeten einen Fluchtplan. Hildegunde sollte aus den Schätzen der Hunnenfürsten des Königs Panzer, Helm und Harnisch, zwei mäßige, mit goldenen Spangen gefüllte Schreine und für sich und Walthar je vier Paar Schuhe bereit halten; dazu noch zwei Angeln, mit denen Walthar auf der Flucht Fische fangen wollte, wenn bessere Kost gebrähe. Die Flucht